

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und answärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittl. Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher Zeilengröße oder deren Raum 18 Pf., im Total-Anzeiger zweifach 15 Pf., für die zwölftägige Zeile Beilagen oder deren Raum vor den gewöhnlichen Belohnungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 54.

Halle, Mittwoch den 5. März. (Mit Beilagen.)

1879.

## Telegraphische Depeschen.

**München, d. 3. März.** Der Reichsrath hat heute das Gerichtskostengesetz, unter Ablehnung der besonderen Anträge der zweiten Kammer wegen Errichtung von noch weiteren Amtsgerichten, einstimmig angenommen und das Gesetz wegen Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes ebenfalls einstimmig genehmigt. Den letzten Beschluß der zweiten Kammer zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Bekleidung der Wanderlager, ist der Reichsrath nunmehr beigetreten.

**München, d. 3. März.** Der Landtag ist heute durch eine Botchaft des Königs bis auf Weiteres vertagt worden.

**Darmstadt, den 3. März.** Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz ist heute Vormittag 11 Uhr zum Besuch des Großherzogs hier eingetroffen und wird noch im Laufe des heutigen Tages die Weiterreise nach Bonn fortsetzen.

**Wesb, d. 3. März.** In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation brachte der Referent Sturm folgende Anträge ein: 1) Die Beratung und Beschlußfassung über das außerordentliche Heeresverforderniß anläßlich der Okkupation von Bosnien und der Herzegowina erfolgt unbeschadet des Rechtes der Reichsvertretung, bei der Behebung dieses Erfordernisses die gesetzliche Kraft des Berliner Vertrages zu prüfen und zu beurtheilen. 2) Die Ausföhlung des vom Kriegsministerium über den ursprünglich bewilligten 60 Millionen-Kredit hinaus beantragten Betrages von 41 720 000 fl. wird vorbehaltlich einer späteren Beschlußfassung über die Ergebnisse der Schlußrechnung nachträglich genehmigt. 3) Die Delegation spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Okkupation von Bosnien und der Herzegowina mit unzureichenden Vorbereitungen unternommen, im weiteren Verlaufe aber mit unverhältnißmäßigem Aufwande ausgeführt wurde. In der heutigen Sitzung wurde nur über den ersten Antrag verhandelt und derselbe mit 11 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

**Wien, d. 3. März.** Meldungen der „Polit. Korresp.“ Aus Bukarest vom 2. d.: Wie verlautet, sollen die Besetzungen von Arabakia bereits vollständig abgetragen sein. — Aus Adrianopel vom 2. d.: Ein Demonstrationsverfuch besanneter Bulgaren vor dem englischen Konsulatsgebäude wurde durch russische Militär vereitelt. — Der Kaiser von Rußland hat den General Totleben telegraphisch angewiesen, die Attentäter gegen die griechischen Erzbischofe auf das Strengste zu bestrafen. 16 Personen sind aus dieser Veranlassung verhaftet worden.

**Verailles, d. 3. März.** Deputirtenkammer. Clémenceau (radikal) greift den Minister des Innern, Marcere, wegen der bezüglich der Polizeipräfectur getroffenen Maßregeln auf das Lebhafteste an und hebt hervor, daß

eine Reorganisation dieser Behörde, sowie eine Purifikation des Personals derselben erforderlich gewesen wäre. Der Minister des Innern erklärt hierauf zunächst, daß er in seinem eigenen Namen und nicht im Namen seiner Kollegen spreche. Eine Purifikation des Personals der Polizeipräfectur würde einer Art von Proscription der betreffenden Personen gleichkommen sein. (Widerspruch von Seiten der Linken.) Die Untersuchung über die Polizeipräfectur sei geschlossen worden, weil dieselbe die erforderlichen Resultate ergeben habe. Clémenceau beantragt eine Tagesordnung, in welcher die Kammer ihr Bedauern darüber ausdrückt, die Erklärungen des Ministers des Innern als ungenügend bezeichnen zu müssen. Auf Antrag Rameau's wird die Sitzung hierauf vorübergehend suspendirt.

**Brüssel, d. 3. März.** Das königliche Schloß Zeruvieren, Residenz der Kaiserin Charlotte, ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden; Personen sind bei dem Brande nicht ums Leben gekommen. Die Kaiserin Charlotte ist nach Schloß Laeken übergesiedelt.

**Rom, d. 3. März.** Eine Anzahl Prälaten sind von ihrer bevorstehenden Ernennung zu Kardinalen verständig worden. Das bezügliches Consistorium soll am 4. April stattfinden.

**London, den 3. März.** Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, Frankreich und England verlangten vom Khebid nicht, daß derselbe Nubar Pascha für alle Zeit als Minister beibehalte, wohl aber wünschten dieselben, daß Nubar Pascha so lange Minister bleibe, bis das neue Verwaltungssystem sich gründlich erprobt hat.

**Die Lepitis-Fliegerei Calamität.**  
**Lepiti, d. 3. März.** Sr. Majestät der deutsche Kaiser hat seinen Leibarzt, Dr. v. Lauer, beauftragt, dem Bürgermeister seine Freude über die glückliche Wiederfindung des Duellenspiegels auszusprechen. Ebenso hat der Kronprinz Rudolf durch ein Telegramm seines Oberhofmeisters der Stadt Lepiti seinen herzlichsten Antheil an dem glücklichen Ereigniß ausgedrückt lassen. Von vielen Gemeinden, Korporationen, Gesellschaften, sowie von Kurgästen sind Beglückwünschungsgramme eingelaufen.

**Der Zulu-Krieg.**  
**London, d. 3. März.** Die für das Kap bestimmten Truppenverstärkungen sind nunmehr vollständig abgegangen.

**Der Antrag der Deutsch-Konservativen auf Abänderung der Gewerbeordnung.**

Die deutsch-konservative Fraction des Reichstages hat, wie wir mittheilten, einen Antrag eingebracht, durch welchen der Reichsregierung die Direction für eine Veränderung der Gewerbeordnung gegeben werden soll. Bekanntlich ist die Fraction schon vor Jahresfrist mit Vor-

schlagen zu einer derartigen Reform vorgegangen. Die damaligen Bestimmungen über Verschärfung der Bedingungen bei Ertheilung der Erlaubnis zum Betriebe des Gewerbes als Schauspielunternehmer, über die Einführung der Bedürfnisfrage bei Ertheilung der Concession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft u. s. w., über das Verbot der Wanderauctionen und die Besteuerung der Wanderlager kehren auch jetzt wieder. Von besonderem Interesse aber sind die Vorschläge in Bezug auf das Innungswesen. Wie man weiß, hat der preussische Handelsminister erst vor kurzem seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß eine erspriessliche Wiederbelebung der Innungen auf dem Boden der bestehenden Gewerbeordnung sehr wohl möglich, und daß, wenn die in dieser Beziehung gehegten Erwartungen bisher nicht erfüllt wurden, dieß theils durch die Unthätigkeit des Handwerkerthums selbst, theils durch die Unterlassung entsprechender Anregung seitens der Behörden, nicht aber durch die Gesetzgebung verschuldet sei. Die Deutsch-konservativen sind offenbar anderer Meinung. Sie verlangen eine vollständige Umarbeitung des von den Innungen handelnden Tit. VI. der Gewerbeordnung „im Sinne weiterer Entwidlung der den Innungen zusehenden gewerberechtlichen Befugnisse.“ Für die Richtung, in welcher sich diese Umarbeitung halten soll, stellen sie eine Reihe von Gesichtspunkten auf. Ein Theil derselben ist dem in letzter Zeit so oft erwähnten Statut der Dsnabruker Schuhmacherrinnung entlehnt; es bedarf also jedenfalls nicht erst der Hälfte der Gesetzgebung, um sie zu verwirklichen. Manche andere decken sich mehr oder weniger vollständig mit dem heutigen Inhalte des Titels VI. Wiewohl andere aber weichen diametral von demselben und überhaupt von der Grundlage der bestehenden Gewerbeordnung ab. Es find dies die Vorschläge über die rechtlichen Befugnisse der Innungen. „Die Innung“ — heißt es in dem Antrage — „ist die legitime Vertreterin des betreffenden Gewerbes. Ihr steht die Wahl für die Schiedsgerichte und etwaige höhere gewerbliche Vertretungskörper zu. . . In den Bezirken, und für diejenigen Gewerbe, für welche Innungen nach Maßgabe dieser Grundzüge gebildet worden sind, können nur Mitglieder der Innung Lehrlinge zur Ausbildung annehmen.“ Der Antrag soll u. A. zusehen die Aussicht über die Fachschulen, über das Lehrlingswesen und über das Gesellenwesen — es ist nicht ganz klar, ob lediglich über die Fachschulen, das Lehrlings- und Gesellenwesen der Innung selbst, oder über diese Gebiete in dem ganzem Umfange des örtlichen Bezirks der Innung; offenbar ist aber das Letztere gemeint. Mit anderen Worten also: nur die Mitglieder der Innung genießen die gewerblichen Rechte, die anderen Berufsgenossen sind rechtlos. Nimmt es sich da nicht fast wie Ironie aus, wenn dennoch aus-

10]

## Korath.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.  
Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Erstere würde ganz vergeblich sein und könnte wohl Euer zweites Verhaben den Glanz einer gekindeten Blume herbeiführen, wenn einmal die Zeit dahin ist.“

„Aber ich kann Streit mit ihm führen — ihn vor Aller Augen in's Angesicht schlagen, daß er gezwungen ist, mich zum Zweikampfe zu fordern!“

„Und was würde das nützen?“ fragte ruhig die Wahrsagerin. „Ein Feigling wird führen, sich dem Zweikampfe zu weichen. Ihr aber würdet durch Eure Handlungsweise der Welt nur verathen, das Eure Verbung vergeblich gewesen und für einen glücklichen Nebenbuhler habt! — Nein, nein, O'Connor, das geht nicht! — Habt Geduld und überläßt mir die Sorge für Alice Howard und ich verspreche Euch, daß ich mit der Angst einer Mutter über sie wachen, und wenn menschenmöglich, Ehre und Glend von ihr abwenden will.“

„Ehrend und Glend!“ wiederholte langsam und schauernd der Offizier. „Ja, Korath, wachst über Alice Howard, die arme Verblendete, die vielleicht jetzt in den Armen ihres Verführers ruht und dessen Liebesworten lauscht! — Doch ich will nicht mehr daran denken, es könnte mir den Verstand rauben — legt mich daher wissen, was Ihr mir zu sagen habt und weshalb Ihr meine Anwesenheit begehrt?“

„Ich wollte Euch Einiges aus meinem Leben erzählen.“  
„So sprecht, damit ich wenigstens ein Augenbilde Alice Howard vermesse!“

Die Bienenlerin war einen fast ängstlich forschenden Blick durch den Wald, vermochte aber, soweit ihr Auge reichte, kein menschliches Wesen zu entdecken. Als dies geschehen, ließ sie sich auf einer Rasenbank nieder, deutete ihrem Gefährten an,

ein Gleiches zu thun, und begann alsdann ihm die Geschichte zu erzählen.

7.

Meine ersten Kindheitserinnerungen führen mich stets in ein Zigeunertager zurück, wo ich als kleines Mädchen bei meinen Eltern gewesen bin, von denen ich jedoch mich nur meiner Mutter entsinne, die erst später gestorben ist, während ich von meinem Vater keine deutliche Vorstellung mehr habe. Oft noch fallen mir Einzelheiten unseres damaligen Wanderlebens ein: ich weiß, daß wir bald in Sütten und Scheunen wohnten, bald unter hohen Bäumen im Walde bivouacirten, während auf unsen Reiten ich in einem Korbe an der einen Seite unseres kleinen Pferdes und als Gleichgewicht an der andern ein eben solcher voll Holz hing.

In meiner weiteren Lebensgeschichte finde ich mich in dem Hause des Parkjäters eines reichen Edelmanns, dessen kinderlose Gemahlin mich zufällig auf den Armen meiner Mutter gesehen, und von meiner ungewöhnlichen Schönheit entzückt, sogleich entschlossen war, mich zu adoptiren. Anfänglich, ich erinnere mich noch deutlich, ward es mir schwer, mich an die geregelte Lebensweise im Hause des glücklichen Dieners zu gewöhnen, ich sehnte mich nach der größeren Freiheit zurück, an die ich seit meiner Kindheit gewöhnt war, und nur die größte Nothdurst meiner Hausgenossen besiegte meine Abneigung gegen die enge Wohnung, in der ich leben mußte. Die Gräfin hatte mit meiner Mutter eine Uebereinkunft getroffen, nach welcher sie mich zweimal im Jahr besuchen durfte; jedes Mal aber, wenn sie schied, gehörte ihre ganze Autorität dazu, mich zum Bleiben zu bewegen, da ich gewöhnlich flüchtig war, mich aus der Gefangenschaft, wie ich meinen neuen Aufenthalt nannte, zu befreien.

Als ich drei Jahre im Hause des Parkjäters verlebte, wurde ich nach dem Herrenhause verlegt, und der Obhut der Haushälterin übergeben. Schnell rief ich in der Gunst meiner Beschützer und wurde bald die stete Begleiterin der Gräfin

auf allen ihren Spazierwegen, indeß mich der Graf, wo er nur konnte, verzog. Es war übrigens ein so eigenthümliches Menschenpaar, wie ich sie später nie wieder gesehen, mit allen Verwandten verfeindet, und führte dabei ein stilles, fremdloses Leben.

Ich hatte auf diese Weise das zehnte Lebensjahr erreicht, meine Erziehung ward mit der größten Sorgfalt geleitet, und da ich ganz besondere Fähigkeiten und großen Fleiß besaß, erhielt ich eine Ausbildung, die eine Peerstöcher geizig haben würde, aber wohl selten nur ein armes Zigeunermädchen erhalten.

So vergingen mehrere Jahre; ich wuchs heran und die wenigen Besucher des alten Herrenhauses mußten nicht genug meine Schönheit und Talente zu rühmen, welche letztere vielseitig genug waren und mir selbst Freude gewährten. Heimlich aber, wie ich später erfuhr, tadelten viele falschen Freunde das gräßliche Paar, daß es der eigenen Verwandten nicht gedachte, und dagegen ein Zigeunermädchen mit Reichthum und Wohlthaten überschüttete.

Mich selbst aber machte weder Reichthum noch Wohlthaten glücklich, weder die Güte meiner Beschützer, noch die Schmeicheleien ihrer Gäste vermochten mir das freie, ungebundene Leben im Walde zu ersetzen, dessen sich meine Mutter freute, und nach dem die Sehnsucht mich fast verzehrte, so oft ich sie gesehen und gesprochen hatte.

Ich habe bereits erwähnt, daß der Graf mit seinen Verwandten, namentlich seinem einzigen Bruder, verfeindet war, der wiederum nur einen einzigen Sohn besaß. Dieser, ein junger Offizier, war verschwendisch, allen Lastern ergeben und im vollsten Sinne des Wortes ein röm. Deshalb auch liebte ihn sein Vater nicht, obgleich er ihn schon vielfach unterrichtet und seine sämmtlichen Schulden bezahlt hatte. Der verschwendische Sohn aber war nicht zu bessern, denn kaum außer Geldverlegenheiten, begann er seine leidenschaftliche Lebensweise von Neuem und erregte dadurch so viel öffentlichen Aergerniß, daß er seine Offiziersstelle verlor. Die Folge war, daß ihn sein Vater Aufnahme bei sich verweigerte und er sich



Montan - 4 bez. März/April - 4 bez. April/Mai 115,5 # nom. Mai/Juni 117,5 # nom. Juni/Juli 120 # ...

fest. Rüböl rubig, loco 59, pr. Mai 59 1/2, Spiritus matt, pr. März 42 1/2, pr. April/Mai 42 1/2, pr. Mai/Juni 42 1/2, ...

Bewegungen des Spekulationsmarktes entsprechend, nachfolgenden Schwankungen unterworfen waren. Die Kaufkraft der ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

Wasserkant der Saale bei Halle (an der Königl. Schiff- fahrtsbehörde) am 3. März ...

**Bekanntmachungen.**

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
 Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.  
 Stand am 1. Januar 1879.  
 Versichert 52750 Personen mit 347,800,000 Mark.  
 Baukapital 84,000,000 „  
 Ausgezahlte Sterbefälle seit 1829 112,150,000 „  
 Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 37,3 Prozent.  
 Dividende im Jahre 1879 39 „  
 Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen-  
 genommen und vermittelt.  
 Halle, d. 5. Februar 1879. L. Hildenhagen.

**Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.**  
 Die Mitgliederbücher werden in den Tagen vom 3. bis  
 22. März d. J. ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säu-  
 migen auf ihre Kosten zugelandet werden.  
 Die von der Generaterversammlung festgesetzte Dividende von 8 1/2 %  
 wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt.  
 Gleichzeitig erfolgt die Einzahlung der Monats-  
 Steuern.  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg E. G.**  
 J. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

**LIEBIG**  
 Company's  
**Fleisch-Extract.**  
 aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).  
 Nur ächt  
 Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur so-  
 fortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen  
 Kraft-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller  
 unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.  
 Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-  
 Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Nächsten Freitag trifft  
 ein großer Transport 4 u.  
 5 jähriger **Dänischer**  
 Pferde ein.  
**Weinstein**  
 in Pretzsch bei Merseburg.

Sonnabend den 8.  
 März halte ich mit  
 einer großen Auswahl  
 Dänischer Pferde in  
 Quersfurt, Holl-  
 nack's Hotel, zum Verkauf.  
 Gatterstedt. **W. Trautmann.**

Mit einem Transport  
 von einigen 40 der  
 besten u. stärksten  
 dänischen, sowie et-  
 licher Paar eleganter Wagenpferde  
 wieder eingetroffen und stellen selbige wegen Ausfälle der Märkte unter  
 bekannter Realität, Freitag und Sonnabend, den 7. und 8.  
 d. M. in Quersfurt bei Leipzig, Galhof zum Heim, zu soliden  
 Preisen zum Verkauf.  
**Baer & Sohn, Jüterbog.**

In **Thonberg**, unmittelbar an Leipzig  
 angrenzend, ist ein Hausgrundstück in sauberen Zustande, in  
 welchem seit vielen Jahren eine rentable Fleischeri betrieben, fort-  
 setz zu verkaufen oder zu verpachten.  
 Kaufpreis 16000 Mark.  
 Bewerber wollen sich wenden: an den Leipziger Schlacht-  
 vieh-Credit-Verein (eingetr. Genoss.), Pfaffenordorfer  
 Straße 18 in Leipzig.

**Brenn- und Nuthölzer.**  
 In meinen verschiedenen Waldungen und auf Lagerplätzen habe ich  
 ca. 8000 Meter sichtenes, kiefernes u. tannenes Scheit-  
 holz liegen und verkaufe dasselbe im Ganzen oder Waggonweise  
 sehr billig.  
 Gleichzeitig empfehle ich mein bedeutendes Lager  
 Esche, Erle, Ahorn, Birke, Weiß- und  
 Rothbuche in Blochen und Pfosten.  
**C. Opel, Beih.**

**Dittmar'schen Düngegyp**  
 zur Confervirung des Stalldüngers  
 empfehle in Waggonladungen ab Sangerhausen, und in Bal-  
 len ab meinem Lager in Landsberg zu Fabrikpreisen.  
**William Kohl**  
 in Landsberg bei Halle a/S.

Wir haben ein ganzes Waaren-Lager von  
**Damen-Kragen u. Manschetten**  
 in Zeinen mit eleganter Stickerei übernommen und offeriren  
 solche ganz außergewöhnlich billig.  
**A. J. Jacobowitz & Co.**  
 Gr. Ulrichsstraße 55. Wäsche-Fabrik.

Freitag den 7. März, Abends pünktlich halb 7 Uhr  
 in der erleuchteten und erwärmten Domkirche  
**Kirchen-Concert**  
 der Singakademie.  
 Das Passions-Oratorium von H. Schütz,  
 in der Einrichtung von Riedel.  
 Soli: die Herren Concertsänger O. Brühl aus Leipzig und  
 Fröhlich aus Zeih, u. A.  
 Eintrittskarten zu 2 M. und Texte zu 10 S. sind bei Herrn  
 Karmrot, Barfüßerstraße Nr. 19, zu haben; eine Stunde vor der  
 Aufführung auch auf dem Domhofe im Küsterhaus.

**Kein Düften** nicht rheinischer Frauen-Druckstoff  
 seit 12 Jahren wird taufendfach als angenehmes, mildes, federicht und billiges  
 Hüftmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in  
 Halle a/S. bei **Helmold & Co.**, Leipzigerstr. 109; in Eisenburg bei  
**Rudolf Falcke**, Krügergewölbe; in Bitterfeld bei **Gustav Ikker**,  
 Burgstr. 48; in Zeih bei **Spilhofer & Ackermann**, zum Weizen.  
 (Zu beziehen durch alle renommirten Apotheken.)

**Wiederverkäufern**  
 offerire  
**feine Liqueure, à Ltr. 75 S.** bei Abnahme von min-  
 destens 1/2 Anker.  
**Herm. Hartick**, Leipzigerstraße 40.  
**Pa. Hamburger Stadt-Fett, Radbruch**,  
 empfiehlt  
**Herm. Hartick.**

**Wernigerode a/Harz.**  
 Zu Dfern können einige junge  
 Mädchen im Alter von 10 bis  
 16 Jahren in dem mit meiner Pri-  
 vat-Wöchterfamilie verbundenen Pen-  
 sionat aufgenommen werden. Die  
 schöne Umgebung und gesunde Lage  
 der Stadt macht den Aufenthalt dar-  
 selbst sehr angenehm; auch sind  
 zum Unterricht an der Schule gute  
 Kräfte aus der Stadt herangezogen.  
 Näheres durch die Prospekt.  
**Auguste Gähde.**

Als Specialität empfiehlt  
**Haugsl. Holzcement-Dächer**  
 bei **10jähr. Garantie** billigt  
**Franz Krimling**,  
**Magdeburg.**  
 Zeugnisse von Bauarchantori-  
 ritäten über bewährte Ausführun-  
 gen, Zeichnungen, Anschläge etc.

Per 1. April lude ich für mein  
**Colonial- & Materialwa-**  
**ren-Geschäft** eine mit guten  
 Zeugnissen versehene Verkäuferin,  
 die bereits in selbiger Branche thä-  
 tig war.  
 Merseburg.  
**Richard Ortman.**

Eine tüchtige Kochmamsell mit  
 langj. vorzügl. Zeugn. sucht Stel-  
 lung. Gef. Off. sub K. K. Bru-  
 noswarte 18 Halle a/S. erb.

Ein ält. achtbares Mädchen wird  
 zur selbstständigen Führung einer  
 Wirthschaft bei einem alleinstehen-  
 den Herrn gesucht. Näheres Schule  
 zu **Beideritz.**

Ein zuverlässiger tüchtiger Hof-  
 meister wird zum 1. April gesucht.  
 Näheres Auskunft im Galhof zum  
**Anker in Gisleben.**

Einige Schüler finden zu Dfern  
 bei strenger Beaufsichtigung gute  
 Pension. Näheres ertheilt gütigst  
 Herr Inspector **Berger**,  
 Francensplatz 2.

Eine **Wostrich-Fabrik** bei  
 Leipzig sucht für ihr vorzügliches  
 Fabrikat einen **engros-Abneh-**  
**mer** und **Agenten** oder Reisen-  
 den gegen gute Provision. Adressen  
 erbeten postlag. Leipzig unter A.  
 B. 612.

**Grundstück-**  
**Verkauf.**  
 Erbtheilungshalber soll ein in der  
**vertheiltesten Hauptstadt**  
 (Schiffslage) und in unmittelbarer  
 Nähe des schiffbaren Flusses bele-  
 genes, massiv gebautes **Wohn-**  
**haus** nebst daran stößendem sehr  
 geräumigen **Speicher** von 3 Etag-  
 en, **großem Hofraum** und  
**Thorbau**, unter günstigen Be-  
 dingungen verkauft werden. Das  
 Grundstück ist jederzeit zu überneh-  
 men und eignet sich zu jedem grö-  
 ßeren Geschäft, namentlich der Ge-  
 treide-, Mehl- oder Dünger-Bran-  
 che, ebenso auch für Tabakfabri-  
 kation, Spinnerei-, Weberei- u.  
 Anlage. Offert. sub P. 815 durch  
**Rudolf Mosse in Magde-**  
**burg** erbeten.

Suche zum 1. April e. einen  
 anständigen, passenden Mann als  
 Postillon und Kutscher.  
**Arnold, Gisleben.**

Ein junges anständiges Mädchen,  
 welches Lust hat die Landwirthschaft  
 zu erlernen, kann sich melden auf  
 Rittergut **Schaffstedt.**

**Real-Credit!**  
 Ich offerire untüchtbare u. kün-  
 bare Hypothek-Darlehen. Auf-  
 lässigen Grundbesitz zu 4 1/2 %  
**G. Reinhard in Halle a/S.,**  
 Harzstraße 5.

**Gärtner**  
 werden unentgeltlich nachgewiesen  
 durch den **Bereis**  
 selbstständiger Gärtner an Halle,  
 i. A.: **G. Menges**,  
**Haup- u. Handelsplatz.**

**Steinmetz-Geschäft-**  
**Verkauf.**  
 Ein **Steinmetz-Geschäft**,  
 welches seit 40 Jahren mit  
 gutem Erfolg betrieben, soll  
 Todesfall halber mit Wohnhaus,  
 Werkstat und Inventar verkauft  
 werden. Dasselbe liegt in  
 nächster Nähe des neuen  
 Begräbnisplatzes. Näheres zu  
 erfragen bei **Frau Wittwe**  
**Schöneberg** in **Magde-**  
**burg**, Petersstr. 8.

**Nuthholz-Verkauf**  
 aus den Forsten der Grafschaft  
**Stolberg-Rossla.**  
 Am Freitag den 7. u. Sonn-  
 abend den 8. März er., jedes-  
 mal von Vorm. 9 Uhr ab, kommen  
 im **Schreiber'schen Local** hieselbst  
 die nachstehend aufgeführten  
 Nuthhölzer zum öffentlichen meist-  
 bietenden Verkauf:  
 a. am Freitag d. 7. März er.  
**Eichen:** 1115 Schiffbau-, Bau-  
 und Nuthhölzer mit 926,92 fm,  
 98 Kufplänen, 59 rm Nuthholz.  
**Eichen:** 4 Stämme mit 4,31 fm,  
**Ahorn:** 5 Stämme mit 3,97  
 fm, 1 Kirschaum mit 0,45  
 fm, 1 Elsbeere mit 0,73 fm.  
 b. am Sonnabend d. 8. März er.  
**Buchen:** 1066 Stück mit 779,65  
 fm und 112 rm Nuthholz.  
**Weißbuche:** 350 Stück mit  
 66,36 fm, **Erlen:** 104 Stück  
 mit 47,38 fm, **Birken:** 240  
 Stück mit 50,85 fm und 245  
 Stangen.  
 Der vierte Theil des Steiger-  
 preises ist sofort im Termin in  
 kassamäßiger Reichsmünze zu ent-  
 richten; die übrigen Bedingungen  
 werden vor Beginn der Licitation  
 bekannt gemacht.  
 Specielle Verzeichnisse über die  
 Dimensionen der Hölzer werden auf  
 Nachsuchen gegen Erstattung der  
 Copialien ertheilt.  
 Sämmtliche Hölzer liegen günstig  
 zur Abfuhr nach den Bahnhöfen  
 Rossla und Nordhausen der  
 Halle-Cassel Eisenbahn.  
 Rossla, den 22. Februar 1879.  
**Gräflich Stolberg'sche Forstverwaltung.**

Hierdurch zeige ergeben an, daß  
 vom 22. Febr. a. e. ab auf Bahnh-  
 hof **Berröblingen** bei Herrn  
**Eduard Schöne** u. auf Bahnh-  
 hof **Teuchenthal** bei  
 Herrn **Louis Pröschel**  
 geb. **Schwefelsäure** zur gef.  
 Abfuhr bereit steht. Größere Auf-  
 träge bitte an mich direct zu stel-  
 len und werden solche auch nach  
 andern Stationen hin prompt aus-  
 geführt.

**Quersfurt. H. Görmar.**  
 Fette Pferde 9 Mark, bodfette  
 bis 12 Mark, glatte Pferde 6 bis  
 8 Mark post 50 Kilo zahlb. jeder-  
 zeit **Fr. Thurm.**

**Häuser- u. Kapital-Geschäfte**  
 vermittelt  
**A. Bleser, Stummeistr. 25.**  
**Restauration Schumdorf.**  
 Sonntag den 9. März soll der  
 Ate Familien-Ball abgehalten  
 werden, um recht zahlreichen Bes-  
 such bitter **der Vorstand.**

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch den 5. März.  
 Mit aufgehobenem Abonnement.  
 Zum Benefiz für Fräulein  
**Charlotte Busch:**  
**Auf eigenen Füßen,**  
 große Gesangsprobe in 6 Bildern  
 von Dohl und Wilkens. Musik  
 von Conradi.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Statt besonderer Meldung.  
 Gestern Abends zwischen 6 und  
 7 Uhr verschied plötzlich nach kurz-  
 zem Krankenlager unser guter Va-  
 ter, der Königl. Kreissekretair, Rit-  
 ter u. **Moriz Barth** in seinem  
 58. Lebensjahre.  
 Halle a/S. d. 4. März 1879.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Max Barth**, Referendar.  
**Marie Barth.**

**Erste Beilage.**





**Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.**  
Berlin, den 4. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung steht der Gesetzentwurf betreffend die Disziplinargewalt des Reichstages. Staatssekretär Friedberg rechtfertigt die Vorlage; obgleich die Regierungen nicht von der Jurevisit erfüllt seien, daß der Entwurf angenommen werde, halten sie sich zu seiner Einbringung doch für verpflichtet. Man wolle nicht in die Autonomie des Reichstages eingreifen, allein diese reiche nicht aus in dem Falle, wo das gesprochene Wort dem Strafrecht anheimfallen müsse. Zur Aufhebung dieses untraglichen Zustandes sei eine Gesetzgebung erforderlich. Fürst Sohenlohe-Kangenburg hatte gewünscht, daß der Reichstag vorzuziehen hätte, mit den Mitgliedern des Hauses eine Verständigung über die Geschäftsordnungsregeln zu vereinbaren. Jedes Parlament müsse Herr in seinem Hause sein, gegen strafliche Aeußerung und Verleumdung müsse eine Abhilfe geschaffen werden; er sei aber entschieden gegen die Ausschließung von Mitgliedern aus dem Reichstage, seine Freunde würden bei der zweiten Lesung ihre Wünsche durch Resolutionen ausdrücken, er sei jedoch nicht gegen die Verweisung an eine Kommission.

**Petersburg, d. 4. März.** Aus Kiew wird amtlich gemeldet: In Folge von Mittheilungen über das Vorhandensein einer geheimen Buchdruckerei fanden am 23. Febr. Abends 8 Uhr Hausdurchsuchungen statt. Die Gensdarmen und Polizeibeamten wurden mit einem Haufen von Schüssen empfangen, mehrere waren verwundet, die Waffen zu gebrauchen. Ein Unteroffizier wurde getödtet, ein Offizier kontusionirt, zwei Polizeisoldaten und ein Gensdarm wurden verwundet, fünf Frauenzimmer und elf Männer arretirt, unter letzteren 4 schwer verwundet. Bei den Hausdurchsuchungen wurden verschiedene Schriften, die Buchdruckerei nebst Zubehör, falsche Siegel verschiedener Anstalten, gefälschte Dokumente, revolutionäre Broschüren, Revolver und Dolche gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Teplitz, d. 3. März.** Sr. Majestät der deutsche Kaiser hat folgendes Telegramm an den Fürsten Clary sandt: Wo mich die geschichtlichen Erinnerungen, die mir Teplitz so wert machen, bei dem jahrelangen Gebrauche dieser Heilquellen, der ich noch im vorigen Sommer fortwährend Genesung verdankte, erregte die Nachricht ihrer Versteigerung meine lebhafteste Theilnahme. Um so froher begrüße ich die so eben erhaltene Nachricht der Wiederaufstehung dieser Quelle, wozu ich Ihnen, sowie der Stadt Teplitz Meinen wahrhaften Glückwunsch ausspreche, den ich Sie erlaube der Stadt mitzuthemen und in Dankbarkeit den Wunsch steten Gedeihens derselben hinzusetze. Wilhelm M. P. Imper. Rex.

Der Großherzog von Baden hat an den Bürgermeister ein Telegramm gerichtet, in welchem er der Stadt Teplitz seine Glückwünsche und die der Großherzogin zu der Wiederaufstehung der Heilquellen ausdrückt. Die Stadtverordnetenversammlung nahm diese Kundgebungen der Theilnahme mit großer Begeisterung auf.

**Berailles, d. 3. März.** Während der Unterbrechung der Sitzung der Kammer war der Ministerrath zusammengetreten und hätte Marccre gutem Vernehmen nach demselben erklärt, daß er, gleichviel, ob Sieger oder Besiegter, sein Vorsteuere niederlegen werde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung der Kammer brachte Rameau einen Antrag auf Annahme der einfachen Tagesordnung ein, mit welchem sich Clémenceau einverstanden erklärte, da dieselbe die notwendige Folge seiner Intervention sei. Die einfache Tagesordnung wurde darauf fast einstimmig angenommen. Der Minister des Innern, Marccre, hat in Folge dessen dem Ministerpräsidenten Waddington sein Entlassungsgesuch übergeben.

**Berailles, d. 3. März.** In der heute Vormittag stattgehabten Sitzung der Kommission für die Unterbrechung der Amtshandlungen des Ministeriums vom 16. Mai 1877 gab der Ministerpräsident Waddington ein Erposé über die Motive, aus welchen sich die Regierung dagegen erklären müsse, die Minister in Anklagezustand zu versetzen. Die Kommission vertagte ihre Entscheidung bis Mittwoch.

**London, den 3. März.** Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke erklärte auf eine Anfrage Dilke's, die Unterhandlungen betreffs der Konsulargerichtsbarkeit auf Cypern würden mit den beteiligten Mächten, die ihre Rechte nicht aufgeben hätten, noch fortgesetzt.

**Afghanischer Krieg.**  
**Kalkutta, d. 3. März.** Offizielle Meldung. Eine Abtheilung der Akais und Duranis-Stämme in einer Stärke von 1500 Mann griff die Artillerie des Generals Biddulph an, als dieser von Sirsik zurückkehrte. Der Angriff wurde infolge zurückgeschlagen; der Verlust des Feindes betrug 1500 Tödt, derjenige der Engländer 15 Mann.

**Der VII. deutsche Anwaltstag,**  
der am 1. und 2. d. M. in Berlin verammelt war, hat durch die jährliche Beisitzung, welche ihm aus allen deutschen Ländern Mitglieder zugeführt, das lebhafteste Interesse bekundet, welches der deutsche Anwaltsstand den Fragen entgegenbringt, die mit der deutschen Zukunftsfrage in Zusammenhang stehen. Zwar bedauerte es sich zunächst bios darum, angesichts der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die dem Reichstage vorliegt, Stellung zu nehmen und zu

erörtern, inwieweit durch die darin vorgeschlagenen Gebührensätze die wirtschaftliche Existenzbasis des Anwaltsstandes gefährdet erscheint. Nichtsdestoweniger ging aber durch die ganze Verhandlung des Anwaltstages ein mächtiger Zug zu der idealen Aufgabe hin, welche dem deutschen Anwaltsstande in Zukunft mehr noch als bisher gestellt ist, und es befand sich dieselbe namentlich auch in der Einmüthigkeit, mit welcher die Anträge der Berliner und der rheinischen Anwälte zur Verlesung und demächst zur Annahme gelangte. Es sollen nach dem Beschlusse des Anwaltstages die Taren die Basis sein für die Erwerbsthätigkeit der Anwälte; doch sollen einige der untersten und mittleren Positionen durch Uebereinkommen erhöht werden dürfen. Es würde damit die Vertragsfreiheit faktirt werden; dieses aber immer nur, um in Ausnahmefällen einen entsprechenden Ausgleich zwischen Lohn und Leistung herbeizuführen. Im Laufe der Verhandlungen ist unter allgemeinem Beifall betont worden, daß der Anwalt kein Gewerbetreibender ist und mithin auch nicht auf den Standpunkt des bloßen Erwerbes gestellt werden dürfe, sondern daß er das Forum zu beobachten habe, welches seiner Stellung innerhalb des gesammten Rahmens der Gerichtsorganisation entspricht. Zudem das Publikum bei der Prozeßführung in Zukunft auf ihn angewiesen ist und ferner er es ist, welcher die Prozeß dirigirt und nicht der Richter, ist die Stellung des Anwalts im Rechtsleben der Nation eine um so viel ehrenvollere geworden. Auch für das politische Leben des deutschen Volkes werden an die Erhöhung, welche die Stellung des Anwaltsstandes erfährt, bedeutame Folgen sich anknüpfen.

**Zur Tagesgeschichte.**

[Deutschland.] Seit einigen Tagen gehen Gerüchte über eine mögliche Verständigung wegen der Zoll- und Wirthschaftsfragen. Dem von konservativer Seite vor seinem Auftreten im Reichstage viel bespottete Staatsminister Delbrück, wird jetzt sogar von offizioser Seite die Vermittlerrolle zuertheilt. Die freiconservative „Schlef. Ztg.“ berichtet darüber: „Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten, welche im Allgemeinen dem Freihandelspolitik zugehört sind, übrigens aber verschiedenen Parteien angehören, hat sich zu einer freien Vereinigung zusammengeschlossen, um ein Kompromiß zwischen dem Zollprogramm des Reichstages und den Forderungen der eigentlichen Freihandelspartei herbeizuführen. Derselbe will Nothwendigkeit zu Gunsten der wirklich hart bedrängten Industrie, namentlich der Eisenindustrie, zugeben, außerdem aber im Wege indirekter Besteuerung Kinzigölle im Betrage von etwa 100 Millionen auferlegen. Der erste Schritt zu einem billigen Kompromiß, das dem Lande die Salinität einer Auslösung des Reichstages erpart und ihm die Aussicht auf einen baldigen Abschluß der für Handel und Wandel so verberlich wirkenden Ungewißheit ertheilt, ist damit in erfreulicher Weise gethan.“

Die freihändlerische „Allg. Z.“ behandelt den Kompromiß zurückhaltender wie folgt:

„Es solle sich dabei, wie mündlich übergetragen wird, um die fiskalischen Zölle handeln, sowie um einige Schutzzölle. Zu den letzteren würde Herr Delbrück kaum die Hand bieten, während die Beireimlichkeit der gemäßigten Freihändler zur Gewöhnung der erlernten bis zu einer gewissen Höhe längst festgestellt ist. Bei einem trügerischen parlamentarischen Diner hatte der Reichstagsminister beinahe den Antrag solcher fiskalischen Zölle als genügend bezeichnet. Die Kompromißgerüchte bedürfen daher noch weiterer Klärung. Soweit es sich um die Frage der Freiheit in dem gegenwärtigen Reichstage handelt, unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die freihändlerische Partei in einem guten Umfange auf eine solche nicht rechnen kann. Man hat vier verchiedene Möglichkeiten im Auge gefaßt: die fiskalischen Zölle in einer mäßigen Höhe zur Deduktion des Defizits und der Wartungskosten, zweitens dieselben noch etwas weiter greiffen, drittens diese Zölle in Verbindung mit einigen Schutzzöllen, namentlich auf Eisen, Blei und etwa dem Oestreichsoll in geringerer Höhe als die von der Tarifkommission angenommenen Sätze, endlich das December-Programm mit seinem allgemeinen fünfprozentigen Zoll. Letzteres hätte keine Aussicht, aber es fragt sich, ob, wenn von den anderen Hellen getrieben wird, diese nicht im parlamentarischen Lager als vorläufige Entzerrung für die spätere Erreichung des Gesamtzweckes behandelt werden.“

Die „Magdeburger Ztg.“ begrüßt die Kompromißnachrichten u. A. wie folgt:

„Belonnenen Männern, die mit einander wirken wollen und denen das Wohl des Landes vor Allen am Herzen liegt, nicht aber irgend welcher Parteimehrheit, ist es nicht allein annehmbar, sondern es ist weit auch sonst die Ansicht im Einzelnen auseinandersetzen können, zu verständigen, wenn man nur beiderseits den guten Willen hat, einander entgegen zu kommen. Kompromiß nennt man dies. Und Niemand hat sich bisher immer widerstreitend von der Behauptung bewahrt, daß die politische Freiheit nur mit Kompromissen vorwärts kommen könne, wie unser Reichstagsminister.“

Und an anderer Stelle:  
„Unsere Väter wissen, daß auch wir auf dem sogenannten Kompromißstandpunkte stehen. Wir können es nur auf das Verbotliche begründen, wenn sich in diesen bedeutungsvollen Fragen, welche die Ruhe und den Frieden unseres Landes einschließen, eine Verständigung zwischen dem Reichstage und dem Reichstagsminister anbahnt. Der Vortag zeigt, wenn unsere Nachrichten sich somit bestätigen, eine friedfertige, verständliche Haltung, wir haben jedoch mitgeteilt, daß die Erwartung ausgesprochen hat, Delbrück werde sich in einer Bemerkung über den Beweis, daß er selbst, wie er dies so oft in schwierigen Fragen gethan hat, die Hand zur Verständigung ausstreckt. Wir wünschen und hoffen, daß der Reichstag in dieselbe einwilligen wird.“

„Es liegt im Willen ja nur das Wohl des Landes am Herzen. Derselbe zu haben, wünscht gleichmäßig der stähler und der Reichstag. Hat man beiderseits nur erst den ehrlichen Willen, zum Frieden zu gelangen, so ist damit allein schon die beste Gewähr gegeben, daß man auch an das Ziel kommen werde. Wärdte der Sturm im Reichstage das verheerende, Feindes gebietende Wort sprechen, auf welches die Nation mit Recht wartet! Es wird viele hundert schicksalsschweren Tagen auf keinen ungünstigen Boden fallen. Doch gegenwärtig nicht viel mehr vorliegt als der Beginn einer Klärung, wissen wir. Es wird das Beste, was Alles, wiederholen wir, von der Gerechtigkeit des Ausgangs, den Kompromißgehabten zu fördern, abhängen. In derselben aber vorhanden, dann werden alle Schwierigkeiten, wenn man nur die Geduld nicht verliert, gemiß überwunden werden. Nicht bloß die innere, sondern auch die äußere Lage legt uns Allen die Pflicht auf, maßvoll zu sein und die Eintritt zu pflegen.“

„Wir wissen nicht, wie geklammert Wege, wie hundert Stunden wir noch vor uns haben. Ein Westen droht eine von Jahr zu Jahr größer werdende Wetterwolke, die man wohl nicht, nicht aus den Augen zu verlieren.“

[Österreich-Ungarn.] Die österreichischen Delegationen versprechen in der That einen glatten Verlauf zu nehmen. Die Opposition ist höflich und die Regierung entgegenkommend, nicht bios mit Worten, sondern auch in der Sache hat sie doch jetzt auch eingewilligt, daß der Berliner Vertrag, der schon einmal

in der „Wiener Zeitg.“ abgedruckt war, nochmals mit der Genehmigungskaufel als „Gesetz“ im Reichsgesetzblatt publicirt wird. Der Opposition ist damit erwidert worden, daß die Entwurfsarbeiten der Welt weit eine langweilige Zänterei über eine rein formale Frage erspart. Der Hauptvorwurf, welcher in der Verhandlung vom 1. d. M. erhoben wurde, richtete sich gegen das riesige Expeditionsaufgebot im September und Oktober. Es wüßte, meinte Dr. Sturm, geradezu verblüffend, wenn aus der Expeditionsvorlage für das Jahr 1878 nurmehr ersichtlich werde, daß zur Expedition von Bosnien und der Herzegovina ein militärischer Aufwands von ganz enormer Höhe einsetzt und wurde über 240 000 Mann mobilisirt wurden, um die auf höchstens 25 000 Mann veranschlagten Infanterien zu bewältigen. Der Kriegsminister bemerkte vorläufig, daß zwischen dem Stande der Streitkräfte und dem allgemeinen Stande der mobilisirten Truppe der Kräfte ein sehr wesentlicher Unterschied bestehe und daher die ganze Ziffer der Mobilisirten nicht ausschlaggebend sein könne. Der Ziffer der Streitkräfte bei der ganzen Ziffer der Mobilisirten, welche auf nahezu 300 000 Mann berechnet wurde, stellte sich im höchsten Stande auf 145 000 Mann und 3600 Reiter. Die Höhe der Ziffer der gesammten Mobilisirten erklärte sich durch das gerade in solchen unwirthlichen Gegenden erforderliche kolossale Administrationspersonal, durch den von den Terrainverhältnissen bedingten großen Stand der technischen Truppen und der verschiedenen Ersatzabtheilungen, welche bereit gehalten werden mußten und müssen, um eventuelle Ausfälle im streitbaren Stande augenblicklich decken zu können. Es sei die Rücksicht auf die Finanzen des Reiches nicht außer Acht gelassen worden, indem schon nach dem letzten Schlage, welcher der Infanterie Anfangs October beigebracht worden, dieselbe als niedergebunden betrachtet werden und zur sofortigen Demobilisirung geschritten werden konnte. Es die Rechtfertigung des Kriegsministers. — Ein objektiver Beobachter gewinnt aus der Verhandlung den Eindruck, daß die aufgegebenen Streitkräfte anfangs zu gering waren, man später aber in das entgegengekehrte Extrem verfiel. Daß der erste Fehler der größere war, kann wohl keinem Zweifel unterliegen.

Im Herbst werden die Neuwahlen stattfinden, das neue Parlament wird demnach keinesfalls vor October zusammenzutreten und das gegenwärtige Abgeordnetenhaus wird seine Funktionsdauer ungestört ablaufen sehen.

Am ungarischen Parlament hat Tisza endlich einmal wieder einen Sieg errungen. Der Angriff, welcher aus Anlaß des Budgets gegen sein Ministerium gerichtet wurde, ist gründlich abgeblasen worden. Von 401 Abgeordneten stimmten 227 für die Regierung und für den Gesetzentwurf Nr. 174. Während die Regierungsmajorität noch nur 14 Stimmen betrug, ist sie also wieder auf 53 gestiegen. Die Liberalen begriffen dieses Resultat mit förmlichen Eulienrufen. — Bei der Beratung der Givilliste erhob sich Alexander Gandy von der äußersten Linken und schloßerte die Nothlage des Landes, namentlich hervorgerufen durch die Dekkulation Bosniens, welche schwere Opfer an Geld und Blut gefordert. Nachdem die Givilliste auf zehn Jahre festgelegt sei, könnte zwar kein Mißbrauch erfolgen, aber es sollte der König erfindet werden, eine Million nachzulassen. Der Finanzminister Szapary sprach einige Worte gegen den Antrag. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Gandy's abgelehnt; dafür stimmt bios die äußerste Linke.

[Frankreich.] Die neue Republik erleidet fortgesetzt innere Erschütterungen. Man erinnere sich an den ersten Angriff auf das Ministerium Dufaure, den Sturm des Marschalls Mac Mahon, den Ministri Dufaure's, die Entfremdung des Handels- und Marineministeriums aus dem Kabinete, in den letzten Tagen die Angriffe auf den Minister des Innern de Marcere und die unglückliche Affaire von Say's mit den Rentenconversion's-Verhandlungen, welche Börsenmanipulationen mit sich führten, wie das Kaiserreich ihnen kaum etwas Aehnliches an die Seite zu setzen hat. Nur wer Paris kennt, vermag sich einen Begriff zu machen, was das Schwanen der Rente in wenigen Tagen um drei bis vier Franken herunter und herauf auf alle Schichten der Bevölkerung für Einfluß hat. Marcere hat in der Sitzung der Deputirtenkammer am 1. d. bei seiner Rechtfertigung gemeint: Er suche den Schwerpunkt der Kritik auf das Terrain der persönlichen Anschuldigungen zu verlegen, welche von einem mehr verbreiteten, als geachteten Volksblatte, der „Canterne“, gegen ihn erhoben worden sind. Man sagt mir nach, rief er mit dünnen Worten, daß ich meine amtliche Stellung zu Börsenspielen mißbrauche; man bringe doch einen einzigen Beweis für diese niederträchtige Verleumdung bei! Darauf entgegnete ihm aber der Abgeordnete Clémenceau von der äußersten Linken, ein neu aufgebendes Gestirn am parlamentarischen Himmel, der lebhaft an den Gambetta der ersten Jahre erinnert, mit schneidender Kälte: Ihre persönlichen Angelegenheiten, Herr Minister, gehen uns nichts an. Die Anschuldigungen, gegen die Sie sich verwahren, sind von Keinem von uns erhoben oder unter seine Verantwortung genommen worden; wenn Sie hier eine Ehrenrettung bedürfen, müssen Sie sich hören, wie jeder andere Bürger, an die Gerichte wenden. Dagegen erheben die jüngsten Vorgänge in der Polizeipräfektur und in Bezug auf dieselbe allerdings eine eingehende Diskussion und darum nehme ich die bei Ihrem Freunde Lisbonne bestellte Anfrage in Form einer Intervention wieder auf, beantrage aber zugleich, daß über dieselbe erst nächsten Montag mit aller Ruhe verhandelt werde. Dieser Antrag ging auch, wenngleich gegen eine anscheinliche Minorität durch. Herr v. Marcere wird die einzige Gesandtschaft haben, nicht als Opfer der Canterne, sondern in Folge eines rein politischen Vorwurfs zu fallen. Tritts das Kabinete für Marcere offen ein, so läuft es Gefahr, eine Niederlage zu erleiden. Für die Minister stimmten das linke Centrum, ein Theil der republikanischen Linken und die Constitutionellen, die bisher zur Rechten hielten, während die äußerste Linke, die Union Républicaine (Radikalen), ein Theil der republikanischen Linken und dann







# Bekanntmachung.

Nachstehende, der Dienstinstruction für die Gerichts-Exekutoren entnommenen Vorschriften werden hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Exekutoren dürfen nur auf **schriftlichen**, unterschrieben vollzogenen Befehl des Gerichts vollstreckt werden.

Bei dem Antritt der Exekution hat sich der Exekutor in jedem Falle förmlich gegen den Schuldner oder in dessen Abwesenheit gegen die in seiner Wohnung vorgefundenen Personen aufzufordern durch **Vorweisung des Exekutions-Befehls** zu legitimieren, auch den erwähnten Personen den Inhalt des Befehls bekannt zu machen.

Betrifft die Exekution die Herausgabe beweglicher Sachen, so muß der Exekutor die in dem Exekutions-Befehle bezeichneten Sachen aufsuchen, sie dem Schuldner wegnehmen und der im Befehle benannten Person einhändigen.

Ist die Exekution auf Beitreibung einer Geldsumme gerichtet und erbetet sich der Schuldner zur sofortigen Zahlung derselben, so darf sich der Exekutor mit der **eigenen Erhebung der Summe** bei Strafe der Kassation **nur** dann befassen:

- a. wenn bloß **Strafgeelder und Kosten** beizutreiben sind,
- b. wenn er in dem Exekutions-Befehle **ausdrücklich zur Erhebung des Geldes ermächtigt** worden ist.

Ist der Exekutor die Geldsummen nach vorkommenden Bestimmungen zu erheben befugt, so hat er das Geld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren, **andernfalls** muß der **Schuldner selbst** in Begleitung des Exekutors die zur Exekution gestellte Summe entweder an die im Exekutions-Befehle bestimmte Person zahlen oder zur Post befördern.

Eine an die zur Gelderhebung nicht ermächtigten Exekutor geleistete Zahlung befreit den Schuldner von seiner Verbindlichkeit nicht.

Ein **Durchstreichen** des Wortes „nicht“ vor „ermächtigt“ macht den ganzen Exekutions-Befehl **ungültig**.

Leistet der Schuldner beim Antritt der Exekution die Zahlung nicht in der vorbestimmten Weise und kann er auch eine etwa früher stattgefundene Befriedigung des Gläubigers oder eine Befristung nicht sofort urkundlich nachweisen, so muß der Exekutor **sofort zur Auspfändung** schreiten. Findet sich bei dieser Pfändung baares Geld im Besitze des Schuldners, so ist dasselbe bis zur Höhe des zur Exekution stehenden Betrages dem Schuldner fortzunehmen und auf **des Schuldners Gefahr** an den Gläubiger vom Exekutor abzuliefern. Findet sich baares Geld überhaupt nicht, oder nicht in genügendem Betrage vor, so werden bis zur Deckung der zur Exekution gestellten Forderung andere bewegliche Gegenstände mit Beschlag belegt und ohne Verzug zur gerichtlichen Pfändkammer befördert.

Demnach erfolgt der Verkauf der beschlagnahmten Sachen im Wege der öffentlichen Auktion.

Halle a/S., den 28. Februar 1879.  
Der Königl. Kreis-Gerichts-Director  
**Frantz.**

## Aufgebot.

Die nachstehend bezeichneten Hypotheken-Dokumente sind angeblich verloren gegangen:

- I. die gerichtliche Schuldverförmung de dato Halle a/S. den 27. Januar 1846 nebst Hypothekenschein vom 31. Januar 1846 und Hypothekenausweis-Auszug vom 12. Januar 1858 über ursprünglich 550  $\mathcal{R}$  jetzt noch 75  $\mathcal{R}$  Hypothek nebst Zinsen für die unverzinsten **Rosine Friederike Caroline Stöbe** in Abtheilung, eingetragen auf den Grundstücken des Steigers **Friedrich Ulrich** Blatt 11 des Grundbuchs von Pranis Abth. III Nr. 5 zufolge Verfügung vom 31. Januar 1846;
- II. der notarielle Vertrag de dato Halle a/S. den 12. Aug. 1847 nebst Hypothekenschein vom 24. October 1848 als Hypotheken-Dokument über 265  $\mathcal{R}$  13  $\mathcal{S}$  1  $\mathcal{P}$  nebst 4% Zinsen, ursprünglich für den Schmiedemeister **Johann Michael Cenz** hier, umgeschrieben auf die Magazinaufseher **Gottlob und Friedrich Beyer** sehen Eheleute hier, eingetragen auf den Grundstücken des Handarbeiters **Gottfried Wagner**, Blatt 41 des Grundbuchs von Radewell, Abth. III Nr. 9 zufolge Verfügung vom 24. October 1848, die Schuld besteht noch;
- III. der notarielle Kaufvertrag de dato Halle a/S. den 8. Februar 1843 nebst Hypothekenschein vom 4. December 1847 als Schuld-Dokument über 46  $\mathcal{R}$  Hypothek nebst 5% Zinsen für den Kaufmann **Johann Friedrich Stegmann** in Halle a/S., auf den Grundstücken der Wittwe **Auguste Simon** geb. Koch, Blatt 103 des Grundbuchs von Reideburg, Abth. III Nr. 3, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. December 1847;
- IV. a. der Erbvergleich vom 10. Juni 1823 nebst Hypothekenschein vom 16. December 1825 als Hypothekendokument über 400  $\mathcal{R}$  väterliche Erbgebelde ohne Zinsen für jenes der Geschwister **Caroline Friederike Koblmann, Johann Gotthilf Erdmann Koblmann** und **Johanne Henriette Wilhelmine Koblmann**, eingetragen auf dem unter Nr. 6 des Grundbuchs von Sennewitz verzeichneten, der verehel. **Friederike Henriette Köppler** geb. **Crohne** gehörigen Gute Abth. III Nr. 2, 3, 4 nach der Verfügung vom 16. December 1825;
- b. der Erbvergleich vom 18. September 1841 nebst Hypothekenschein vom 10. December 1841 in 2 Ausfertigungen, die eine als Hypothekendokument:
  1. über 200  $\mathcal{R}$  mütterliches Erbtheil der **Caroline Friederike Koblmann** nebst 4% Zinsen, 1 Kuh, 2 Müttertschafe, 2 Hammel, 2 Jährlingschafe und 1 Federbett, und die andere als Hypothekendokument:
  2. über 200  $\mathcal{R}$  mütterliches Erbtheil des **Johann Gotthilf Erdmann Koblmann** nebst 4% Zinsen, 1 Kuh, 2 Hammel, 2 Müttertschafe, 2 Jährlingschafe und 20  $\mathcal{R}$ ; ferner über 200  $\mathcal{R}$  mütterliches Erbtheil der **Johanne Henriette Koblmann** nebst 4% Zinsen, 1 Kuh, 2 Müttertschafe, 2 Hammel, 2 Jährlingschafe und ein Federbett,
- ad 1 und 2 eingetragen auf dem der verehelichten **Friederike Henriette Köppler** geb. **Crohne** zugehörigen Gute Band I Blatt 6 des Grundbuchs von Sennewitz, Abth. III resp. Nr. 6. 7, 8 zu gleichen Rechten ex decr. vom 10. December 1841;
- V. der Erbvergleich vom 21. December 1842 nebst Hypothekenschein vom 4. Januar 1843 als Forderungsdokument über 200  $\mathcal{R}$  mütterliches Erbtheil der **Pauline Auguste Vertha Krause**, auf dem dem Seilermeister **Johann Gotthilf Krause** zugehörigen Grundst. Blatt 707 des Grundbuchs von Halle a/S. Abth. III Nr. 5 ex decr. vom 4. Januar 1843;
- VI. die notarielle Schuld- und Hypothekverförmung vom 12. Juli 1852 nebst Hypothekenschein vom 20. ejusd. m. und Hypothekenausweis-Auszug vom 25. Juli 1854 als Hypotheken-Dokument über 800  $\mathcal{R}$  Darlehn nebst 4 1/2% Zinsen für die Wittve **Johanne Amalie Tradt** auf dem Grundst. des Kaufmanns **Leopold**

Schmidt Blatt 724 des Grundbuchs von Halle Abth. III Nr. 11 zufolge Verfügung vom 20. Juli 1852.  
Es werden alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche auf die oben bezeichneten Dokumente zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben bei dem unterzeichneten Gerichte binnen drei Monaten von dem ersten Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, spätestens aber in dem auf  
**den 9. Juli 1879 Vormittags 11 Uhr**  
an der hiesigen Gerichtsstelle Zimmer Nr. 11 vor Herrn Kreisgerichtsrath **Metzch** anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls diese Dokumente für amortirt erklärt werden.  
Halle a/S., den 22. Februar 1879.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Hausverkauf mit Schlosserei.**  
Ein Wohnhaus, worin seit 50 Jahren eine bedeutende **Schlosserei** betrieben, gute Kundschaft hat, 120  $\mathcal{R}$  Miete einbringt, ist für den festen Preis von 3500  $\mathcal{R}$  zu verkaufen. Näheres bei  
**Wilhelm Bärwinkel,**  
Eisleben, Grabenstr. 71.  
Ein **Gasthof** zu pachten gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.



# Griechische Weine.

Specialität der  
**Weingrosshandlung**  
**J. F. Menzer, Neckargemünd,**

versendet unter voller Bürgschaft für Reinheit und Aechtheit  
**1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen und 12 Sorten à Mk. 18.**

**Gemeinschaftliche Fabrikarbeiter-Krankenkasse für Starkefabriken etc.**  
Den Vorsth und die Verwaltung obiger Kasse führt von jetzt ab die städt. Gas-Anstalt resp. Herr Rentant **Schäfer**, was ich hiermit zur Kenntnis bringe.  
**F. W. Fritsch.**

**Dampfkegel-Revisions-Verein für Halle und Umgegend.**  
Dem Verein ist weiter beigetreten:  
Raumburger Wabeanstalt, Act.-Ges. in Raumburg a/S. mit 2 Keßeln.  
Im Monat **Februar** er. wurden an Untersuchungen ausgeführt:  
10 innere Revisionen,  
23 äußere do.  
2 Druckproben.

**Schmiedeeis. Rohre, gusseis. Abfluss-Rohre, Blei-Rohre, gusseis. emaillierte Ausgussbecken und Fagon-Stücken** empfehlen billigst  
**Hingst & Scheller,**  
Magdeburger Strasse 45.

**Wiener-Café,**  
No. 5 Post-Strasse No. 5.  
Meine **Conditoirei**, namentlich für Bestellungen auf **Torten und Gebäck** aller Art **außer dem Hause** bringe in empfehlende Erinnerung und bin ich in der Lage, bei billiger Berechnung und Lieferung nur der **besten waare prompte und coulante Bedienung** zuzuführen zu können.  
Ehrlichst empfehle die beiden **Biere (Böhmisch und Balaerisch)**, die in meinem **Café** führe, zum Bezug außer dem Hause.  
**Ich liefere 14 Flaschen (eagl.) für 3 Mk.**  
**Theodor Otto.**

**Nächsten Sonntag (nicht Freitag) trifft ein großer Transport 4 u. 5-jähriger Dänischer Pferde ein.**  
**Weinstein**  
in Pretzsch bei Merseburg.

**1 unverh. gew. Diener f. adl. Haus bei gut. Geh., 1 Hofmeister f. 1 groß. Hof gesucht.**  
**Stellen suchen**  
1 jung. Kochmannsfehl in kl. Hotel oder in H. Mansell, alt. Landwirthschafterin, einige jüngere, 2 tücht. perf. Köchinnen f. Privathaus, mehrere Stubenmädchen durch.

**Emma Lerche, Halle a/S., Rathhausg. 14, 3. Etage.**  
Ein tücht. Feldaufseher, mit genügenden Kenntnissen im Ribbenbau, wird für eine groß. Wirthschaft per 1. April c. gesucht. Zu erth. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein **Schäfer**, 44 Jahr alt, 20 Jahr bei einer Herrschaft, sucht 25. Mai Stelle d. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 18.**

In eine Defonomie-Wirthschaft von 500 Mrgn. wird zum 1. April c. unter mäßigen Bedingungen ein Lehrling gesucht.  
Herrn unter A. A. **Siedersleben** in Raumburg a/S.  
Für gesunde fleischige **Pferde** zum Schlachten abdt die höchsten Preise  
**Rich. Thurm,**  
Dberglauchda 11.

**Jeden Bandwurm** entfernt binnen 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Blieschucht, Trankschucht, Magenkrampf, Pilepsie, Verstopfung, Reizwunden und Flechten** und zwar brieflich. **Volgt, prakt. Arzt zu Croppentzandt.**

**Für Grubenbesitzer.**  
Die günstigen Abschlüsse mit dem größten Hüttenwerke Westphalens sehen mich in den Stand, **Temper Gussab-Fabrikate** zu den äußersten Fabrikspreisen abgeben zu können.  
Es sind namentlich Förder-Wagenräder aus diesem Material eine schätzenswerthe Neuerung.  
Große Zähigkeit des Materials, verbunden mit großer Leichtigkeit, nur halbes Gewicht der eisernen Räder, empfehlen daselbe.  
Mit Preisen und Mustern steht jederzeit zu Diensten  
**P. C. Haenser,**  
techn. Geschäft in **Muselwitz.**  
Grubenmaschinen u. complete Förderwagen besser Construction empfiehlt billigst nach Ueberreinstunft  
**Der Obige.**

Auf Rittergut **Pretsch** b. Ebersfeld wird pro **1. April a. c.** ein **Defonomie-Scholar** gesucht. Bedingungen nach Ueberreinstunft.

In einem Unterrichte im **Manforter-Spiel,** von den ersten Anfangsgründen bis zur vollständigen Ausbildung, können von Herrn an wieder einige SchülerInnen Theil nehmen.  
**Minna Schranck,**  
Mauergasse 18, 2 Et.

Zum **1. April** werden für die **Hallesche Molkerei** gesucht 1 **Seizer**, 1 **Wickwagenkutscher** u. 2 **Schweermädchen**. **Reservanten** haben sich an **A. Bergmann, Hospitalplatz 7, zu wenden.**

Girca 100 Gentner weißschichtige **Zwiebelsartocellen**, rein u. echt, ferner junge **Acazienbäume** zum Pflanzen resp. Schattieren der Viehhöfe hat zu verkaufen **Ferd. Glück** in **Landsberg.**

Für ein junges Mädchen, welches soeben die seine Küche erlernt, wird pr. 1. April er. zur Ausbildung in der Landwirthschaft ungetheilte Stellung gesucht. Näheres bei **Herrn Richard Fuss** in **Halle a/S., gr. Schlam.**

Ein **Gärtner**, der zugleich den Hausmannsposten mit zu übernehmen hat, wird bei gutem Lohn und freier Familienwohnung p. 1. April gesucht.  
**Albert Kober,**  
Leipzigstr. 64.

Ein Paar gebrauchte, aber noch gute starke **Pferde** zum schweren Zug werden zu kaufen event. auf ein Paar leichtere zu tauschen gesucht. Anverbietungen E. H. 426 postlag. **Gera.**

**Schulze:** Hast Du eigentlich gehört Müller, wovon der Windmüller krank ist?  
**Müller:** Ja Schulze, er hatte zu großen Appetit **uf** Hosenfleisch, und das ist ihm bei der Schonheit nicht bekommen.